



Reuländer Kirmesmontag 1938

Von Cella Förster

Wenn auch die Jahre hin eilen, blüht die Erinnerung doch.

Dieses Foto entstand vor vielen Jahren, am Reuländer Kirmesmontag. Die Reuländer Kirmes ist die letzte Kirmes in unserer Gemeinde und wurde als Restkirmes auch dementsprechend gefeiert. Man lud eben nochmal liebe Menschen zu sich in's Haus! Nochmals wurde ein gemütliches Zusammenkommen gesucht. Und nach dem Mittagessen wollte man einen Spaziergang machen, wo es draußen sehr bald herbstet. Damals war der Reuländer Bahnhof ein bevorzugtes Ziel. Da fuhren Züge ab und kamen an, brachten Gäste zur Kirmes, schließlich hielten doch 6 Dörfer ihre Pfarrkirmes zusammen ab. Es war schon Tradition, daß ein jeder sich früher als nötig zum Bahnhof begab. Man wollte doch noch „etwas sehen“! bzw. noch in eines der gemütlichen Lokale

Reusch oder Müller einkehren, um mit Freunden und Bekannten noch einige frohe Stunden zu erleben.

Und so waren auch Frau und Herr Apotheker Schmitz aus Reuland mit ihren Gästen Fr. Valus aus Oberhausen und Jägerstochter Irene Schmit aus Ettelbrück nach dem Mittagessen zu dem so beliebten Bahnhof spaziert. Bei Müller kehrten sie dann ein. Dort traf sich eine lustige Menge! Bald ertönten fröhliche Jägerlieder und die Stimmung riß die Herren des Gesetzes gleich mit!

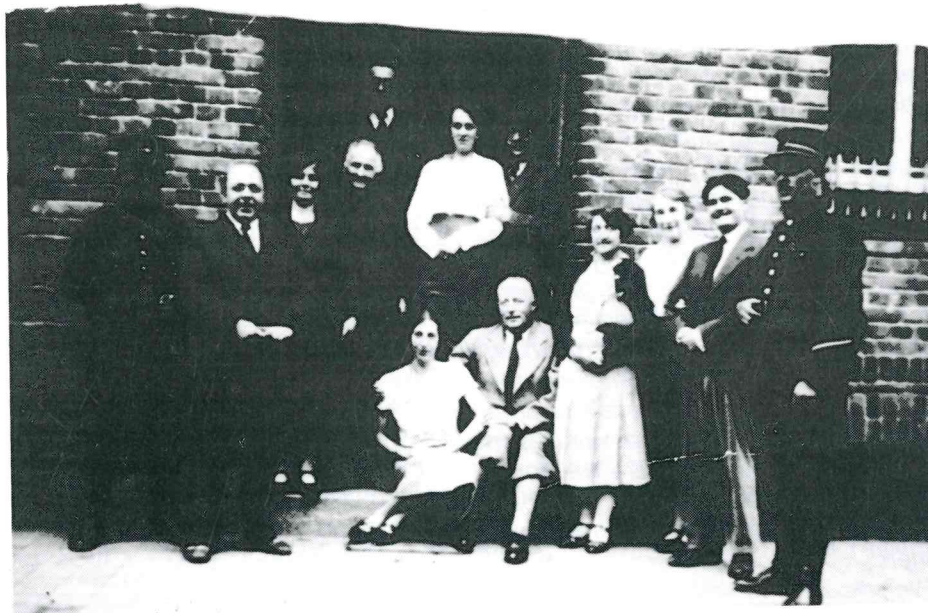
Bevor sie auseinandergingen, stellten sie sich noch schnell zu einem letzten Foto. Ein Andenken früherer Gemütlichkeit, das auch heute noch ältere Menschen sehr anspricht.

Die beiden Lokale Reusch und Müller konnten Anfang des 19. Jahrhunderts regelmäßig Gäste begrüßen, bis der Krieg alles zerstörte. Reusch war das Lokal der Fischer. Altbekannte Fischer mieteten sich bei Reusch ein. Ulf und Our waren bekannt als Anglerparadie-

se. Müller galt als das Lokal der Jäger. Rebhühner, Fasane und Großwild wurden gejagt. Über dem Eingang bei Müller hing eine mächtige Wildschweintrophäe. Die beiden Lokale hatten im Sommer Hochbetrieb. Man bediente sich damals dort der französischen Sprache mit den Gästen aus Ostbelgien. Zudem hatten die beiden Lokale auch noch zusätzlich ein jeder seine Gastwirtschaft und Haushaltsgeschäft nebenbei.

Die beiden angrenzenden Geschäfte, das der Geschwister Reusch und auch das Geschäft Müller hatten nichts zu tun mit Lokal, Gästen und Wirtschaft. Dort konnte man alles mögliche kaufen, weil sie weltweite Verbindungen hatten. Ob Hochzeitsgeschenke oder Ofenröhre, ob Blauleinen oder Damast. Ob fein eingemachte Heringe oder Strangtabak. Ob Petroleum oder doppelt gekochtes Öl für die Farbmischung. Sie konnten sich aus all den Tüten die gewünschte Farbe aussuchen. Auch Bleiweiß, Lack, Pinsel, kurz alles, was ein Anstreicher noch brauchte für Farbmischung gab es auf dem Bahnhof!

Für den Bäcker war dort auch alles zu haben. Mehrere Sorten Mehl, Brotkörbchen, Hefe, Hirschhornsalz zum Aufgehen. Rote Rosinen, Corinten, Dörrobst, braunen und weißen Zucker. Damals feierte jede Familie ihre Feste zu Hause. Deshalb waren solche Geschäfte, wo man vom Schuh und Wandnagel angefangen bis zum Kristallkelch alles haben konnte, durchaus nötig.



Ein altes Erinnerungsfoto aus jenen Tagen.
(Foto: Cella Förster)